

Illegaler Gen-Reis bei Aldi Nord

US-Reis wurde mit nicht zugelassenem Gen-Reis verunreinigt

Greenpeace hat beim Discounter Aldi Nord Reis gefunden, der mit illegalem Gen-Reis verunreinigt ist. In dem US-Parboiled Reis der Marke Bon-Ri wies ein unabhängiges Labor den Gen-Reis LLRice der Bayer AG nach. Sehr wahrscheinlich handelt es sich dabei um LL 601. Bereits am 18. August 2006 wurde die Europäische Union von den US-Behörden darüber informiert, dass US-amerikanischer Reis mit dem genmanipulierten Reis der Bayer AG verunreinigt ist. Dieser hat weltweit keine Zulassung für den Anbau und menschlichen Verzehr. Nach EU-Recht darf dieser Reis nicht in die Europäische Union eingeführt werden.

Anfang September hatte Greenpeace zu dem asiatische Reismudeln im Sortiment deutscher Asia-Läden entdeckt, die mit illegalem chinesischem Gen-Reis verunreinigt waren. Die schwachen Lebensmittelkontrollen deutscher Behörden haben die chinesischen und amerikanischen Gen-Reisprodukte weder identifizieren können noch beschlagnahmt.

Die jetzt analysierten amerikanischen Reisprodukte von Bon-Ri werden bei Aldi Nord verkauft und von der Reiskontor Handels-GmbH vertrieben. Die Reiskontor Handels-GmbH ist eine Tochterfirma der Euryza GmbH, die die bekannten Reismarken Oryza und reis-fit vertreibt und ihren Sitz in Hamburg hat.

Gen-Reis in den USA entdeckt

Die gentechnische Verunreinigung von Reis wurde bereits im Januar 2006 beim US-Reishändler Riceland Foods aus Arkansas/USA, entdeckt. Die zuständigen US-Behörden wurden jedoch erst Ende Juli

2006 davon in Kenntnis gesetzt. Riceland Foods ist eine Kooperative von rund 9.000 Reis-Farmern aus den US-amerikanischen Bundesstaaten Arkansas, Missouri, Mississippi und Louisiana, die ihren Reis auch über den Export vertreibt.

Der LLRice 601 wurde in den USA von 1999 bis 2001 im Versuchsanbau angepflanzt. Fünf Jahre später findet sich der Gen-Reis in der US-amerikanischen Reisernte wieder. Wie sich die Gen-Saat ausbreiten konnte, ist noch nicht belegt. Die Universität von Louisiana hat inzwischen sogar in dem Basissaatgut der Langkornreis-Sorte Cheniere Verunreinigungen mit LLRice 601 festgestellt. Basissaatgut ist die Grundlage zur Gewinnung von Saatgut für den Handel. Auch hier gibt es keine Informationen, wie es zu diesen Verunreinigungen kommen konnte.

Illegaler Gen-Reis gelangte nach Deutschland

Nachdem die Europäische Union über die Verunreinigungen von Reis mit illegalem Gen-Reis am 18. August 2006 informiert wurde, veranlasste die EU-Kommission am 23. August Maßnahmen, um den Verkauf des illegalen Gen-Reises auf dem europäischen Markt zu verhindern. So müssen alle Langkornreis-Importeure aus den USA nachweisen, dass ihre Reisprodukte nicht gentechnisch verunreinigt sind. Auch forderte die EU-Kommission ihre Mitgliedsstaaten auf, bereits auf dem Markt befindliche Reisprodukte aus den USA verstärkt zu untersuchen.

Um den Verbraucherschutz zu gewährleisten mahnte die Kommission an, dass diese Waren – sobald sie auch nur Spuren von nicht zugelassenen Gen-Pflanzen ent-

halten – in der EU illegal sind und keinen Marktzugang bekommen dürfen.

Im Rahmen der neuen Auflagen wird seit dem 26. August 2006 ein Schiff mit US-Reis in Rotterdam festgehalten. Die Ladung wird auf gentechnische Verunreinigungen untersucht. Laut eines Sprechers der EU-Kommission rechnet die Behörde mit dem Fund von Gen-Reis.

EU-Maßnahmen ungenügend

Die Maßnahmen der Europäischen Union reichen nicht aus, um Verbraucher vor Gen-Food zu schützen. Dies belegen zahlreiche Fälle von nicht zugelassenen und dennoch importierten Gen-Pflanzen.

Illegaler Gen-Reis in Nudeln aus China

Im September 2006 fand Greenpeace auch illegalen Gen-Reis in Reisnudeln aus China. In Deutschland, Frankreich und Großbritannien hat Greenpeace 29 chinesische Reisprodukte im Labor analysieren lassen. Fünf davon waren mit genmanipuliertem Reis verunreinigt. Auch der hier gefundene Gen-Reis hat in keinem Land eine Zulassung für den menschlichen Verzehr oder für den Anbau. Er produziert zudem einen Giftstoff, der im Verdacht steht, bei Menschen Allergien auslösen zu können.

Illegaler Gen-Mais aus den USA

Im Frühjahr 2005 informierte der Agrarkonzern Syngenta die zuständigen Behörden in den USA, dass Mais, der für den Export nach Europa bestimmt war, den nicht zugelassenen Gen-Mais Bt10 der Firma enthielt. Europa und Japan verhängten daraufhin vorübergehend ein De-facto-Importverbot für Mais-Importe aus den USA. Durch verstärkte Kontrollen wurden gentechnische Verunreinigungen durch Bt10 auch bei Mais-Lieferungen nach Irland und Japan gefunden.

Syngenta hatte den Gen-Mais Bt10 zwischen den Jahren 2001 und 2004 falsch etikettiert und an Landwirte in den USA verkauft. Das Ausmaß der Verunreinigung

und in welche Produkte der illegale Gen-Mais gelangte, ist bis heute unklar.

Gen-Pflanzen von Bayer breiten sich unkontrolliert aus

Im Mai 2002 übernahm die Bayer AG den Gentechnik-Konzern Aventis CropScience. Unter dem Namen Bayer CropScience werden jetzt Gen-Pflanzen und die dazugehörigen Pestizide vertrieben. Die Bayer AG ist durch den Kauf von Aventis einer der größten Agrar- und Chemiekonzerne der Welt geworden. Daran konnten auch die Auflagen der Kartellbehörden nichts ändern, die den Konzern zum Verkauf einzelner Produktbereiche zwangen.

In der Vergangenheit wurde immer wieder deutlich, dass Bayer seine Gen-Pflanzen nicht unter Kontrolle hat.

Beispiel 1: Gen-Raps in Deutschland und Belgien

Im Jahr 2002 wies Greenpeace nach, dass sich Gen-Raps der Firma Bayer auf benachbarte konventionelle Rapsfelder auskreuzt. Der Gen-Raps wuchs auf einem Versuchsfeld bei Biere in Sachsen-Anhalt. Trotz Warnungen von Greenpeace hat Bayer die Auskreuzung der Gen-Pflanzen auf die benachbarten Raps-Pflanzen nicht verhindert.

Der Gen-Raps der Versuchsfelder ist weder für den Anbau noch für den menschlichen Verzehr zugelassen. Hätte Greenpeace die Ausbreitung des Gen-Rapses auf benachbarte Felder nicht nachgewiesen, wäre die durch Gentechnik verunreinigte Ernte in den Handel und damit womöglich auch in Lebensmittel gelangt.

Ähnliches ereignete sich im gleichen Zeitraum in Belgien. Die belgische Regierung ließ im April 2002 eine Anpflanzung mit Gen-Raps der Bayer AG vernichten. Bayer hatte den vorgeschriebenen Sicherheitsabstand für den Versuchsanbau nicht beachtet. Zusätzlich wurde wegen der Gefahr der Auskreuzung auch der Raps auf den umliegenden konventionellen Rapsfeldern vernichtet.

Beispiel 2: Gen-Raps in Australien und Kanada

Die Bayer AG war im Jahr 2005 für gentechnische Verunreinigungen von Importware und auf Feldern in Australien verantwortlich. In konventionellem Raps, der sich auf einem Schiff für den Export nach Japan befand, wurde Gen-Raps von Bayer gefunden. Im Oktober des gleichen Jahres wurden auch auf australischen Farmen Verunreinigungen mit dem Gen-Raps Liberty Link (LL) von Bayer festgestellt. Eine der Farmen befindet sich im Bundesstaat Victoria, der den Anbau von Gen-Pflanzen verbietet. Die Bayer AG wies die Verantwortung für die Vermischung mit Gen-Raps von sich.

Um Bayer zur Verantwortung zu ziehen, sind Ökobauern des kanadischen Bundesstaates Saskatchewan im Januar 2002 vor Gericht gezogen. Sie haben eine Sammelklage gegen die Gentechnik-Konzerne Bayer und Monsanto eingereicht. In Kanada wird seit 1996 Gen-Raps kommerziell angebaut. Inzwischen hat sich der genmanipulierte Raps über Pollenflug und das Saatgut so weit ausgebreitet, dass es für Farmer fast unmöglich geworden ist, eine gentechnikfreie Rapsernte zu erzielen. Ökobauern müssen daher auf den Anbau von Raps, der bisher eine wichtige Rolle in ihrer Fruchtfolge spielte, vollständig verzichten. Sie verlangen jetzt von den verantwortlichen Firmen Bayer und Monsanto Schadensersatz in Millionenhöhe. Das Verfahren dauert noch an.

Gen-Reis von Bayer

Bei dem illegalen Gen-Reis LL 601 von Bayer handelt es sich um einen so genannten herbizid-resistenten (HR) Reis. Der Reis ist so genmanipuliert, dass er gegen die von Bayer hergestellte Agrarchemikalie LibertyLink (LL) immun ist. Für die Bayer AG bedeutet dies doppelte Gewinne. Sie verdienen an dem genmanipuliertem Saatgut und an dem zur Pflanze gehörenden Herbizid.

Aufgrund der fehlenden Verbraucher-Akzeptanz und dem möglichen Verlust von ausländischen Märkten wird in den USA kein Gen-Reis kommerziell angebaut. Der LLRice 601 von Bayer hatte bis zu dem Skandal in den USA weder eine Zulassung für den Anbau noch für den Verzehr. Allerdings wollen die zuständigen US-Behörden das Gen-Produkt jetzt nachträglich legitimieren und ihm nachträglich eine Zulassung erteilen.

Mehr Gift auf den Feldern durch Gen-Pflanzen

Bei dem Großteil der weltweit kommerziell angebauten Gen-Pflanzen handelt es sich um herbizid-resistente (HR) Pflanzen. Neben den Glufosinat-resistenten Pflanzen von Bayer gibt es HR-Pflanzen von Monsanto. Die so genannten Roundup Ready (RR) Pflanzen von Monsanto widerstehen dem ebenfalls von der Firma hergestellten Pflanzenvernichtungsmittel Roundup. Untersuchungen des Agrarwissenschaftlers Dr. Charles Benbrook belegen, dass der Anbau von herbizid-resistenten (HR) Pflanzen in den USA und Argentinien dazu führt, dass mehr und giftigere Pestizide verwendet werden. In den USA haben die HR-Pflanzen laut Benbrook zu einem vermehrten Pestizideinsatz von 63 Millionen Kilogramm jährlich geführt.¹

Greenpeace fordert:

- **Kein Anbau von Gen-Pflanzen**
- **Keine Gen-Pflanzen im Tierfutter**
- **Keine Gentechnik im Essen**

¹ Benbrook, C.M. (2004) Genetically Engineered Crops and Pesticide Use in the United States: The first Nine Years, Technical Paper Number 7 & Benbrook, C.M. (2005) Rust, Resistance, Run Down Soils, and Rising Costs – Problems Facing Soybean Producers in Argentina, Technical Paper Number 8